

NDR 2 Moment mal

Montag bis Freitag 18:15 Uhr, Samstag und Sonntag 9:15 Uhr



Julia Heyde de López, Evangelische Radiokirche

Sonntag, 4. Februar 2024

Es gibt ihn noch gar nicht so lange, den Weltkrebstag, aber er hat sich gut etabliert. Rund um den 4. Februar wird in den Medien viel über den „König aller Krankheiten“ gesprochen. Darüber bin ich froh, einmal weil ich selbst betroffen bin, und auch weil ich andere Betroffene kenne, die ihre Krebserkrankung lieber für sich behalten, aus Sorge, ihr Umfeld könnte sie mit anderen Augen ansehen, mitleidig, ablehnend.

Die angstbesetzten Bilder in den Köpfen, was den Krebs betrifft, sind ganz schön wirkmächtig. Und sie machen es schwer, offen zu reden. Dabei ist es für mich als Erkrankte hilfreich, wenn ich ehrlich sein kann. Zunächst einmal natürlich ehrlich mit mir selbst. Ich lerne zu akzeptieren, dass ich Prioritäten verschieben muss, dass ich mich verändern werde. Und nicht alles daran ist schlecht. Meine Erfahrung ist: Wenn ich es schaffe, meinen Schmerz nicht gleich beiseitezufügen, sondern anzusehen und anzunehmen, dann kann ich erleben, wovon die Bibel erzählt: Tief im finsternen Tal wächst plötzlich ein Vertrauen, eine unerklärliche Hoffnungskraft, die den Weg weist.

Wenn ich anderen von meinem Leben mit dem Krebs erzähle, reichen die Reaktionen von aufgeschlossen-verständnisvoll über verunsichert bis hin zu unterirdisch. Ich denke, da geht noch was. Deshalb wünsche ich mir heute, dass wir lernen, mutiger und normaler über Krebs zu sprechen. Das würde uns allen guttun.